

Evangelisch in Griechenland

Das Wort Diaspora – ein Kernbegriff des GAW-Engagements weltweit – stammt aus dem Altgriechischen. Das heutige Griechenland lag einst auf dem Weg der Ausbreitung des Evangeliums nach Europa. Viele Orte hier werden im neuen Testament erwähnt, z. B. Philippi, Thessaloniki, Beröa, Athen und Korinth. Damals vor 2000 Jahren war das Land christliche Diaspora. Heute ist das orthodox geprägte Christentum in Griechenland eine Mehrheitsreligion. Schon allein der offizielle Name der orthodoxen Kirche – „Kirche von Griechenland“ – unterstreicht das Selbstverständnis der Kirche, die laut Verfassung die Staatsreligion vertritt. Über 90% der Griechen gehören der orthodoxen Kirche an, die auch der größte Grundbesitzer in Griechenland ist. Alle Priester der orthodoxen Kirche sind Staatsbeamte und werden als solche bezahlt. Diaspora, das sind nun die anderen, darunter auch die Evangelischen.

Evangelische Vielfalt

„Unter dem Dach ‚Evangelisch‘ versammeln sich sehr unterschiedliche Bewegungen in all ihrer Vielfalt und mit ihrer verhältnismäßig kurzen, bewegten Geschichte“, schreibt Pfarrerin i. R. Dorothee Vakalis in ihrem Bericht „Griechische Diaspora“ (siehe Ende).

An erster Stelle kommen, was Mitglieder- und Gemeindefzahlen betrifft, die Pfingstkirchen. Sie sind sehr unterschiedlich und es gibt wenig verlässliche Zahlen. Die größte unter ihnen ist die Freie Apostolische Pfingstkirche mit 121 Gemeinden (2020) und ca. 10 000 Mitgliedern. Es folgt der Bund Freier Evangelischer Gemeinden mit seinen rund 60 Gemeinden. Mit dieser Kirche pflegte das GAW bis 2014 noch eine Partnerschaft. Doch mit ihrer freikirchlich-konservativen Ausrichtung ist sie weder ein Mitglied der GEKE noch des lutherischen oder reformierten Weltbundes, was den Regeln für eine Partnerschaft mit dem GAW widerspricht.

Die Partnerkirche des GAW in Griechenland ist die Griechisch-Evangelische Kirche (GEK bzw. EEK (Elliniki Evangeliki Ekklesia)) mit 32 Gemeinden und ca. 5 000 Mitgliedern. Sie werden von 17 Pfarrern betreut. Frauen werden bisher nicht zu Pfarrerinnen ordiniert. Die Kirche von Griechenland und die GEK waren 1948 die beiden griechischen Gründungsmitglieder des Ökumenischen Rates der Kirchen.

Kontakte hat das GAW auch zu den beiden deutschsprachigen evangelischen Gemeinden in Athen und in Thessaloniki, die auch punktuell bei konkreten Projekten Unterstützung erhalten haben.

Neben den genannten Kirchen gibt es noch eine unbekannte Anzahl von freien evangelischen Gemeinden.

Mission und erste Gemeindegründungen

Die Griechisch-Evangelische Kirche geht zurück auf amerikanische und englische Missionar:innen, die ab 1810 im östlichen Mittelmeergebiet tätig wurden. Damals gehörte Griechenland noch zum Osmanischen Reich. Die US-amerikanischen Missionare gründeten im ganzen Osmanischen Reich Schulen. Diese wurden anfangs wegen des pädagogischen Einsatzes sehr positiv aufgenommen, doch aufgrund der Predigtaktivitäten und Kirchengründungen ergaben sich bald Spannungen und Verfolgung.

Wegbereiter des griechischen Protestantismus und Gründer der ersten Gemeinde in Athen war der Arzt Michael Kalopothakis. Er war überzeugt, dass „das Volk eine geistliche Reform braucht und diese Reform aus dem Evangelium und nur auf dessen Grundlage“ erfolgen müsse. Er gab seinen Beruf als Militärchirurg auf und ging für ein Theologiestudium in die USA.



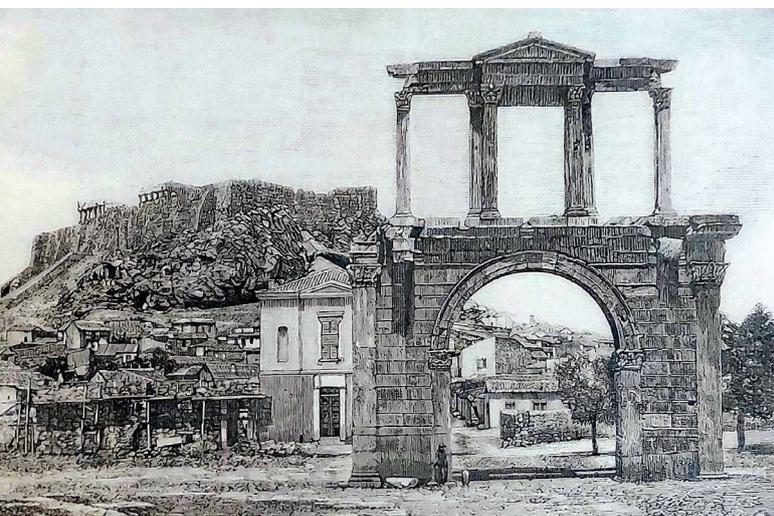
Michael Kalopothakis

Während des Studiums lernte er seine Frau Martha Hooper Blackler kennen, die mit ihm 1857 nach Griechenland zog und ihn bei seiner Missionstätigkeit intensiv unterstützte. Martha Kalopothakes beherrschte die griechische Sprache bald so gut, dass sie in der Lage war, für den „Stern des Ostens“ Korrektur zu lesen, eine Wochenzeitung, die von ihrem Mann herausgegeben wurde. Sie schrieb Artikel für die Kinderzeitschrift Efimeris ton Pedon, die mit einer monatlichen Auflage von 8000 Exemplaren in dieser Zeit beispiellos war, und unterstützte ihren Mann bei seiner Korrespondenz mit Freunden in England und den USA. Sie starb 1871 im Alter von nur 41 Jahren.

Im selben Jahr wurde die Kirche der Ersten Griechisch-Evangelischen Gemeinde in Athen eingeweiht. Das Kirchgebäude liegt direkt gegenüber dem Hadrianstor und dem Olym-

pieion. Die Gemeinde entstand durch die Missionstätigkeit des Ehepaars Kalopothakis und ist die erste offiziell anerkannte protestantische Kirche in Griechenland.

Weitere evangelische Gemeinden entstanden ebenfalls in den 1870er Jahren in Thessaloniki, Volos und Ioannina. Die Kirche in Athen wurde mehrfach Ziel fanatischer Anschläge. Bei Karfreitagsprozessionen wurde es üblich, Steine auf die Kirche zu werfen. 1892 stürmten Randalierer die Kirche und zündeten während eines Gottesdienstes Bibeln, Gesangbücher und Sitzbänke an. 1896 beschädigte die Polizei auf Befehl des Präfekten und auf Veranlassung der Metropole Athen das Schild mit der Aufschrift „Griechische Evangelische Kirche“.



Die im Jahr 1871 nahe dem Hadrianstor errichtete Erste Evangelische Kirche in Athen mit Akropolis im Hintergrund war sehr klein ...



... und wurde später erweitert. Das Bild zeigt das heutige Gebäude.

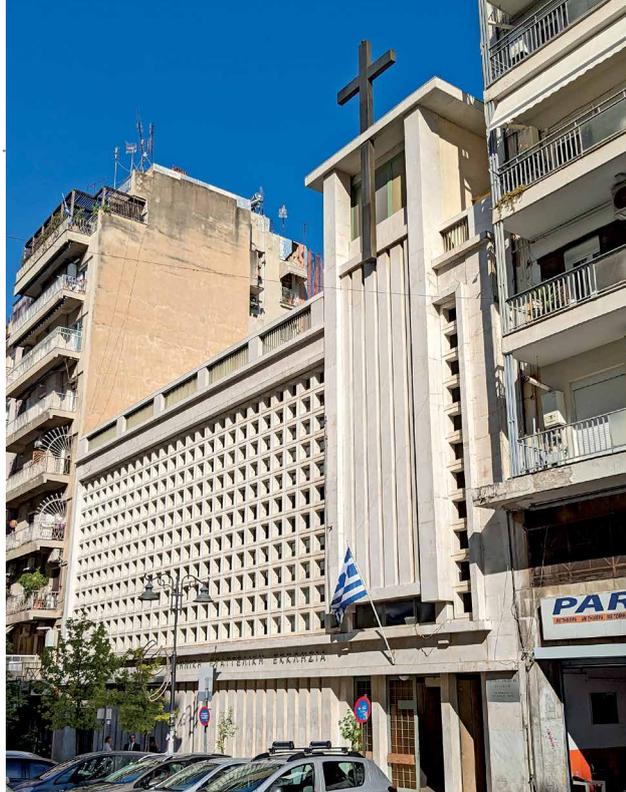
Die Flucht aus Kleinasien

Auch in Kleinasien gründeten sich im Pontos, in Kappadokien, in der Umgebung von Izmir und in Konstantinopel griechisch-evangelische Gemeinden. 1883 vereinigten sie sich unter Führung der Evangelischen Kirche von Smyrna zum Bund Evangelischer Kirchen und wurden vom Osmanischen Reich offiziell als Glaubensgemeinschaft anerkannt. Anfang des 20. Jahrhunderts kam es jedoch zur sogenannten Kleinasiatischen Katastrophe. Die meisten Griechen mussten aufgrund der ethnischen Säuberungspolitik der Neo-Türken aus der Türkei fliehen. Im Vertrag von Lausanne, der die Vertreibung und Umsiedlung nachträglich legalisierte, wurden griechisch-evangelische Christen gar nicht erwähnt. Dies führte dazu, dass sie bei der für Flüchtlinge vorgesehenen staatlichen Entschädigung leer ausgingen. In Athen gründeten die Geflüchteten die Zweite Evangelische Kirche. Menschen aus ländlichen Gebieten siedelten sich in ländlichen Ortschaften an und gründeten in Mylotopos, bei Thessaloniki und in Katerini neue Gemeinden (zur Geschichte der Gemeinde in Katerini siehe Seiten 12 bis 14). Insgesamt waren es rund 3 000 bis 4 000 evangelische Flüchtlinge aus Kleinasien. Unter den evangelischen Christen in Griechenland bildeten sie schnell die Mehrheit. Im Jahr 1938 schlossen sich die Gemeinden zur Griechisch-Evangelischen Kirche zusammen.

Heute leisten Gemeinden der Griechisch-Evangelischen Kirche seit Jahren eine umfangreiche sozialdiakonische Arbeit mit Suppenküchen, Kleiderkammern und Waschgelegenheiten. Mehrere Gemeinden engagieren sich in Roma-Siedlungen, u. a. für Bildungsmöglichkeiten und für Gesundheitsvorsorge.

Orthodoxe Privilegien

Die besondere Rolle der griechisch-orthodoxen Kirche wurde in der griechischen Verfassung 1843 festgeschrieben und 1975 im Artikel 3 §1 als die vorherrschende Religion bestätigt. Dieser Status führte zu einer ungleichen Behandlung von anderen Religionen. Laut Gesetzen aus den Jahren 1938/39 musste beim Kirchenbau einer nichtorthodoxen Konfession ein Antrag beim Minister für Bildung und Religiöse Angelegenheiten gestellt werden. Der Minister jedoch war verpflichtet, den orthodoxen Ortsbischof (Metropolit) zu konsultieren, der dann oft nein sagte. Die Evangelische Kirche deutscher Sprache in Thessaloniki erhielt erst 1987 – vier Jahre nach der Antragstellung – diese Genehmigung des Ministeriums, nachdem der Rechtsweg bis zum Obersten Verwaltungsgericht in Athen beschritten worden war. Der Metropolit von Thessaloniki begründete seine Absage damit, dass die Gemeinde keinen Priester, sondern nur eine Pfarrerin habe, was gegen die griechische öffentliche Ordnung und Moral verstoße. Noch im Dezember 2000 standen einige griechisch-evangelische Gemeinden und andere religiöse Gruppen wegen angeblich fehlender staatlicher Genehmigung vor Gericht. Erst



Griechische Evangelische Kirche in Thessaloniki. Zu den Sonntagsgottesdiensten kommen rund 200 Gläubige.

2006 schaffte das griechische Parlament diese Regelung mit der Einspruchsmöglichkeit der orthodoxen Kirche ab. Auch der Alltag der Protestanten war lange Zeit von Benachteiligungen geprägt. Evangelische Eltern ließen ihre Kinder orthodox taufen, um Nachteile und Hänseleien in der Schule zu vermeiden. Eine ältere Dame aus der deutschsprachigen Gemeinde in Athen erinnert sich: „Ich wollte meinem Kind nicht zumuten, dass es unter 40 Kindern das einzige ist, dass nicht am Religionsunterricht teilnimmt.“ Sie berichtete, dass einige Gemeinden Evangelischen sogar das Betreten des orthodoxen Friedhofs untersagen, selbst im Trauerfall.

Staatliche Anerkennung für Minderheitskirchen

Die evangelischen Kirchen waren bis ins 21. Jahrhundert als Vereine organisiert. Dadurch konnten sie nicht mal ein Konto eröffnen. Pfarrer Meletis Meletiadis, der im Jahr 2002 Moderator der GEK wurde, berichtet, dass seine Kirche im Jahr 2004, als die Vorbereitungen für ein neues Religionsgesetz begannen, den Antrag auf Anerkennung beim zuständigen Ministerium für Bildung und religiöse Angelegenheiten einreichte. Es wurde ein langer Weg. Das neue Religionsgesetz wurde erst im Jahr 2014 vom Parlament beschlossen. Seit April 2015 ist die Griechisch-Evangelische Kirche offiziell als Religionsgemeinschaft anerkannt. Meletiadis freute sich in einem Interview mit dem GAW-Magazin: „Jetzt können die Gemeinden auf ihren Namen Bankkonten eröffnen und Grundbesitz eintragen lassen. Vorher mussten solche Dinge – mit all den Risiken, die das für alle Beteiligten birgt – über private Personen abgewickelt werden. Wir dürfen jetzt auch Radio- oder Fernsehprogramme ausstrahlen, uns für europäische Förderprogramme bewerben usw. Unsere Stimme wird in der griechischen Gesellschaft stärker wahrgenommen.“



Pfarrer Niko Stamoulis bei einer Abendandacht im Gemeindesaal in Katerini

Der Status einer „konfessionellen juristischen Person“ entspricht etwa dem der Körperschaft öffentlichen Rechts in Deutschland. Jede Glaubensgemeinschaft, die mehr als 300 Mitglieder zählt und verfassungskonform ist, kann diesen Status beantragen.

Ökumene

Für die Ökumene ist Griechenland immer noch ein schwieriges Pflaster. Pfarrer Meletis Meletiadis in einem Interview: „Es gibt sie in Griechenland offiziell nicht, zumindest nicht zur orthodoxen Mehrheitskirche. Doch auf Gemeindeebene ist das etwas anders. Es gibt orthodoxe und evangelische Gemeinden, die diakonisch durchaus zusammenarbeiten.“ Seine eigene Gemeinde in Volos beteiligt sich beispielsweise an der Suppenküche der orthodoxen Gemeinde in Volos.

Die einzige Institution, die für eine wirkliche ökumenische Zusammenarbeit der Kirchen steht, ist die Griechische Bibelgesellschaft mit Sitz in Athen. Orthodoxe, Katholiken und Evangelische aus unterschiedlichen Denominationen wirken hier im Geiste gegenseitiger Anerkennung und Akzeptanz zusammen.

Die innerprotestantische Zusammenarbeit erfolgt vor allem im Rahmen des 1977 gegründeten der Panhellenischen Evangelischen Bundes (Panellinos Evangelikos Syndesmos). „Dass sich diese Kirchen trotz der wesentlichen dogmatischen und ekklesiologischen Unterschiede im PES zusammengeschlossen haben, dürfte sich mit der gesellschaftlichen Situation eines extremen Minderheitenstatus und mit ihrer gemeinsamen, zumeist evangelikalischen Ausrichtung begründen lassen“, so die Einschätzung von Dorothee Vakalis. Der Bund ist Mitglied in der Europäischen und der Weltweiten Evangelischen Allianz. Er vertritt über 100 verschiedene Gemeinden sowie protestantische Organisationen und Vereine.

Von Maaja Pauska unter Verwendung von Informationen aus dem Artikel „Griechische Diaspora. Protestantische Vielfalt und gesellschaftliche Versöhnung in Geschichte und Gegenwart“ von Dorothee Vakalis in „Die evangelische Diaspora“ 2013.